

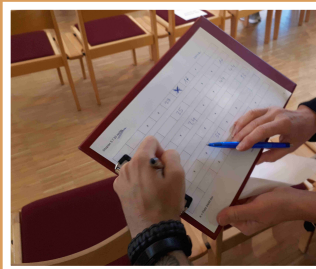
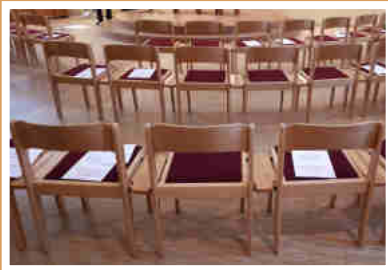


Evangelische Kirchengemeinde
Esse n-Bedingrade-Schönebeck



**Gemeinsame Gottesdienste sind jetzt wieder
ohne vorherige Anmeldung
möglich!**

In Corona - Zeiten Gottesdienst im Lutherhaus



Inhaltsverzeichnis

Gottesdienstplan	4
Andacht	6-8
Berichte	9-25
Termine	26-28
Ankündigungen	29-34

Impressum

Herausgeber: Ev. Kirchengemeinde
Essen-Bedingrade-Schönebeck,
verantwortlich: Öffentlichkeitsausschuss:
Hans-Jürgen Engels (Bildredaktion, Lay-
out Farbseiten), Rainer Gettler (Layout),
Carsten Heere, Thomas Holland
(Internet), Lothar Lachner (Textredaktion,
Leitung), Karin Sahlmann, Rainer Schu-
mann,
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Auflage: 4200 Exemplare werden ehren-
amtlich in die Haushalte gebracht.

Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!
Ja, einiges hat sich wieder entwi-
ckelt. Auch zur Erstellung dieses
Gemeindebriefs konnten wir uns
im Ausschuss wieder in einem
Raum treffen - aber eben mit ge-
hörigem Abstand. Wie vieles in
dieser Zeit. Überall, wo wir feste
Sitzplätze einnehmen, können wir
zusammen sein, zunächst mit
Maske und dann auch ohne. Wir
stellen uns auch langsam darauf
ein, dass man mit mehr Abstand
und oft in einem größeren Raum
anders sprechen und zuhören
muss, mehr Disziplin und Konzent-
ration ist gefordert. Das Lockere
und das Spontane wird dabei aber
weniger. Und dass wir nicht im
Gottesdienst sondern nur zum
Schluss auf dem Parkplatz singen
dürfen - das ist schon komisch.
Und viele Frauen und Männer blei-
ben nach wie vor zu Hause,
weil sie besonders vorsichtig
sein müssen.

So hören wir es von etlichen
Gemeindemitgliedern: Die
Fortschritte sind ja schön, aber
wir brauchen noch viel Geduld!
Wir wünschen Ihnen, dass sie
gut durchkommen!
Ihr Lothar Lachner



Gottesdienstplan

Tag	Zeit	Gottesdienstform	Pfarrer/in
Sonntag 26.07.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 02.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Lachner
Sonntag 09.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Sonntag 16.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Samstag 22.08.	11.00	Taufgottesdienst	Brzylski
Sonntag 23.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 30.08.	10.00	Erwachsenengottesdienst (Kinderfest abgesagt)	Brzylski
Sonntag 06.09.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 13.09.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Samstag 19.09.	15.00	Taufgottesdienst	Kunellis
Sonntag 20.09.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Kunellis
Sonntag 27.09.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski
Samstag 03.10.		Konfirmationen	Brzylski/ Kunellis
Sonntag 4.10.		Konfirmation	Brzylski/ Kunellis
Sonntag 11.10.	10.00	Erwachsenengottesdienst	Brzylski

Erläuterungen zu den Gottesdiensten

Sonntag, 30. August, 10.00 Uhr

Eigentlich hatten wir für diesen Sonntag das diesjährige Kinderfest geplant. Das mussten wir leider coronabedingt absagen. Deshalb feiern wir an diesem Sonntag einen ganz normalen Erwachsenengottesdienst um 10.00 Uhr

Kindergottesdienst

Zum Redaktionsschluss wussten wir leider noch nicht, ob wir nach den Sommerferien wieder mit dem Kindergottesdienst starten können. Sobald die Gottesdienste wieder starten können, werden wir es rechtzeitig bekannt geben.

Bitte beachten Sie auch die aktuellen Abkündigungen und die Informationen auf unserer Internet-Seite www.ebs-lutherhaus.de



Taufen:

Zurzeit bieten wir wegen der Corona-Situation allen Tauffamilien einen individuellen Taftermin an einem Samstag an. Michael Brzylski bietet Taftermine immer am Samstagvormittag um 11.00 Uhr an, Dagmar Kunnellis am Nachmittag um 15.00 Uhr. Wenn Sie Ihr Kind taufen lassen möchten, melden Sie sich bitte bei Pfarrer Brzylski oder bei Pfarrerin Kunnellis. Sie können dann einen Wunschtermin für die Taufe vereinbaren.

Konfirmationen:

Die Termine für die Konfirmationen haben wir auf den 3./4. Oktober festgelegt. Auch da wussten wir bei Redaktionsschluss noch nicht, unter welchen Bedingungen wir die Konfirmationen feiern können. Möglicherweise müssen wir aufgrund begrenzter Personenzahl im Lutherhaus die Konfirmationen in mehreren Kleingruppen feiern.

Wir laden für Dienstag, den 18. August um 19.00 Uhr die Konfirmandeneltern zu einem Informationsabend ein, um die Aufteilung der Gruppen und die jeweiligen Uhrzeiten für die Gottesdienste zu besprechen. Alle Familien bekommen von uns dazu noch eine persönliche Einladung.

Andacht

Dann ging Jesus nach Hause. Wieder strömte eine so große Menge zusammen, dass er und seine Jünger nicht einmal zum Essen kamen. Als das seine Angehörigen erfuhren, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt wegzuholen, denn sie sagten sich: „Er muss verrückt geworden sein.“ Aus dem Markus-Evangelium 3, 20-21 - Gute Nachricht

„Der spinnt ja wohl!“
Jesus hat Stress mit seiner Familie - und es knallt! Keine Seite hält hinter dem Berg. Die Geschwister ärgern sich über Jesus und es fallen deftige Worte: „Der spinnt ja wohl!“ Aber auch Jesus wird grob: „Was wollt ihr überhaupt von mir? Guckt euch um, hier diese Leute, mit denen ich zusammen bin, das ist meine Familie!“
(Markus 3, 31-35)

Nur der Evangelist Markus erzählt diese kleine Begebenheit. Offensichtlich war sie für die beiden Evangelisten Matthäus und Lukas so anstößig, dass sie diese Geschichte nicht in ihre Evangelien übernommen haben, obwohl sie sich sonst gerne an dem orientierten, was Markus aufgeschrieben hatte. Aber Jesus, der sich heftig mit seiner Familie zofft, das passt einfach nicht ins Bild.
Auch für uns gerät der Blick auf Jesus durch diese Geschichte ein

wenig aus den Fugen. Wahrscheinlich haben die meisten von uns auch eher ein friedlicheres Bild vor Augen, wenn sie an Jesus und seine Familie denken. Maria und Josef zusammen mit ihrem Sohn, die heilige Familie mit dem holden Knaben im lockigen Haar - dieses Bild prägt auch uns und wird besonders durch die Weihnachtsgeschichten immer wieder befördert.

Aber die Wirklichkeit sah wohl ganz anders aus. Wie die meisten seiner Zeitgenossen gehörte auch Jesus einer großen Familie an. Wir wissen, dass er viele Geschwister hatte, vier seiner Brüder sind sogar namentlich erwähnt. Dazu ist auch noch von Schwestern die Rede, und der Plural zeigt ja schon, dass es mindestens zwei gewesen sein müssen (Markus 6, 3).

Von den mindestens sieben Geschwistern war Jesus der Älteste, und damit kam ihm innerhalb der Familie eine besondere Rolle zu. Er hatte für seine Familie zu sorgen, umso mehr, da Josef später nicht mehr auftauchte. Damit war Jesus praktisch das Oberhaupt seiner Familie und in besonderer Weise für seine Mutter Maria und die vielen Geschwister verantwortlich. Und in einer so großen Familie gab es sicher immer etwas zu regeln. Doch Jesus hatte offensichtlich anderes im Sinn, als sich um seine Familie zu kümmern.



Nun stehen seine Mutter und die Geschwister da, sie fordern ihr Recht ein und erinnern den Ältesten an seine Familienpflichten. Und sie drohen ihm sogar Gewalt an, wenn er jetzt nicht pariert. Aber sie werden von Jesus brüsk zurückgewiesen.

„Der spinnt ja wohl!“ Heftige Konflikte brechen auf, wenn Erwartungen enttäuscht werden, und die Dinge nicht so laufen, wie man es sich eigentlich vorgestellt hat oder wie es sich gehört. Konflikte gibt es in jeder Familie. Manchmal sind sie sogar notwendig, damit sich zum Beispiel Kinder von ihren Familien lösen können, um endlich ihre eigene Wege zu gehen. In der Pubertät läuft das nicht immer so ganz ohne Stress ab. Manche Eltern möchten ihre Kinder nicht ger-

ne loslassen.

Von Jesus kennen wir die berühmte Geschichte, dass seine Familie ihn, den Zwölfjährigen, nach dem Passafest in Jerusalem verzweifelt sucht, weil er alleine im Tempel zurückgeblieben ist, ohne seinen Eltern ein Wort zu sagen. Mit den Ängsten und Sorgen seiner Eltern kann er gar nichts anfangen, sondern antwortet auf ihre Vorwürfe: „Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ (Lukas 2, 41-52) Ich finde diese Geschichten sehr bemerkenswert. Jesus macht seiner Familie mit sehr klaren Worten deutlich, dass sie sich verabschieden müssen von ihren herkömmlichen Vorstellungen, wie das Leben in der Familie aussehen soll. Er

bricht aus den üblichen Mustern von Gehorsam und Verpflichtungen aus, weil für ihn etwas weit Größeres auf dem Spiel steht. Dass er damit nicht sofort verstanden wird und es erst einmal kräftig knallt, ist sicher nicht schön, aber in gewisser Weise notwendig. Auch wir wissen, dass es nicht immer ohne Schmerzen und Tränen abgeht, wenn die Kinder sich aus der Familie lösen und eigene Wege gehen.

Jesus macht jedenfalls deutlich: Seine Familie ist mehr als seine Eltern und Geschwister, seine Familie ist die ganze Menschheit, und mit der will er sich auf den Weg machen hin zu Gott. Darunter macht er es nicht, und deshalb müssen dahinter andere Bedürfnisse und Erwartungen zurückstehen, auch von den Menschen, die ihm nahe stehen und die der Meinung sind, dass sie ein Recht darauf haben, dass Jesus sich zuerst um sie kümmert.

Doch mit seiner schroffen Reaktion eröffnet Jesus wiederum den Raum, in den alle Menschen eingeladen sind, seine Freunde und alle Menschen, die ihm auf seinen Wegen begegnen - und letztendlich auch wir. Ja, auch wir dürfen uns zur Familie Jesu zählen. Weil Jesus sich nicht auf seine eigene Familie beschränkt, sondern sich auch uns zuwendet, sind wir von ihm mit hineingenommen in die Beziehung zu Gott. Das sprengt zunächst die Dimensionen seiner

eigenen Familie. Aber auch die kann sich ja letztendlich mit einfügen in die große Familie Jesu. Die kleine Geschichte des Markus ist sehr spannungsgeladen, aber es kommt nicht zum endgültigen Bruch mit den Seinen. Später am Kreuz erleben wir Jesus, wie er den Jünger Johannes darum bittet, gut für seine Mutter zu sorgen. Und einer seiner Brüder, Jakobus, wird später sogar zum Leiter der Jerusalemer Gemeinde.

Immer da, wo Jesus Menschen in seine Gemeinschaft einlädt oder Geschichten und Gleichnisse darüber erzählt, wie Gott Menschen zusammenbringt, finden wir häufig diese Spannung. Da tauchen plötzlich Menschen auf, die vorher niemand auf dem Schirm hatte, oder es werden alte Hierarchien und Ordnungen über den Haufen geworfen.

Immer wieder führt diese Spannung zu Konflikten und Auseinandersetzungen. Aber auch nur so wird am Ende die Wirklichkeit, was Jesus am Ende der kleinen Geschichte aus dem Markus-Evangelium sagt: „Wer tut, was Gott will, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter!“ In der Gemeinschaft mit Jesus zu stehen, ist und bleibt also eine spannende Angelegenheit.

Bleiben Sie behütet und bewahrt!
Dagmar Kunellis



Kolumne

Unruhige Zeiten

Die schlechten Nachrichten der letzten Wochen kommen so schnell und teilweise unerwartet, dass ich mitunter nur noch verwundert aus der Wäsche schaue.

Was passiert denn da gerade in Essen?

Nach der Corona-Krise stellte sich, Dank der Umsicht vieler Verantwortlicher, etwas Ruhe ein.

Dann kam die Entscheidung von Galeria Karstadt/Kaufhof – das Aus beider Häuser in Essen.

Die Nachricht war noch gar nicht verdaut, da wurde bekannt gegeben, dass die Contilia-Gruppe zwei Krankenhäuser aufgibt. Zwei von drei Kliniken im Essener Nordwesten.

Unverständlich. Beides.

Ganz unabhängig vom Traditionshaus Karstadt, ganz unabhängig von dem ehemaligen Stammsitz in Essen – welche Werte werden denn da zugrunde gelegt?

Kurz gesagt – es geht um Geld, viel Geld. Und es geht nicht nur um die fehlenden Einnahmen aus der Corona-Zeit. Alleine die Verhandlungen um die Mieten, das Gezerre um Nachlässe und betriebswirtschaftlicher Ausrichtung – in keiner Sekunde wurde über die Menschen gesprochen, die betroffen sind. Ein schlichtes, abgelesenes „es tut uns leid“ war zu hören. Aber das Aber kam direkt hinterher – wären die Investoren verhandlungsbereiter gewesen, wären wir vielleicht zu einem anderen Ergebnis gekommen. Man könnte auf die vage Idee kommen, es handle sich um Erpressung.

Wir reden meines Erachtens von vielen Fehlern in vielen Jahren. Große Ideen und kein Geld zur Umsetzung. Im Zweifel sind es die Personalkosten, die zu hoch waren. Also Abbau. Zu wenig Personal, keine Umsätze. Zu wenig Personal, schlechte Kritiken. Zu wenig Personal, keine Aufnahmen möglich. Das ließe sich fortführen.

Jemand aus dem Management der Kliniken geht nur als Privatpatient in ein Krankenhaus, damit er oder sie die bestmögliche Zuwendung bekommt. Natürlich mit Chefarztbehandlung. Eine Frage des Geldes also?

Wir haben in den letzten Monaten erlebt, wie sehr sich Pflegende und Ärzte eingesetzt haben, um Menschen in der Krise beizustehen. Noch heute gibt es Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, in denen nur beschränkter Besuch erlaubt ist, um zu verhindern, dass sich das Virus erneut ausbreitet. Alle sind bereit unter erschwerten Bedingungen zu arbeiten.

Die Kaufhäuser waren wochenlang dicht, auch hier arbeitet das Personal zurzeit unter erschwerten Bedingungen. Auch das ließe sich noch fortführen.

Corona hat vieles verändert. Es ist aber nicht Schuld an der Haltung einiger Verantwortlicher, die ihren Blick nur auf den Gewinn richten und denen in einigen Bereichen die Weitsicht fehlte und vielleicht auch jetzt noch fehlt. Das ist überaus bedauerlich und ein persönli-

ches Drama für die Menschen, die betroffen sind. Sie sind nach den Einbußen in der Corona-Zeit demnächst arbeitslos und Perspektiven zeichnen sich zurzeit nicht ab. Das sind keine rosigen Aussichten und ich wünsche allen die betroffenen sind, dass sie nicht alleine sind und gute Unterstützung bekommen. Wir durften viel Solidarität in den vergangenen Monaten erfahren, ich hoffe sehr, dass dies anhält. Weiterhin viel Kraft und bleiben sie MUTig.

Pro

Leute von uns

Maria Jerosch

Wer ist Maria Jerosch? Sie ist 16 Jahre alt und wird im Jahr 2021 Abitur machen. Sie lebt mit ihrer Familie und einem jüngeren Bruder in der Gemeinde.

Schon früh als Kind hat sie regelmäßig am Kindergottesdienst teilgenommen und dann seit der Konfirmation im Kindergottesdienstteam mitgearbeitet. Ihr gefällt dabei der Austausch und die Ideen, die sich bei jeder Besprechung entwickeln, so dass die Kinder während des Gottesdienstes dann auch in den verschiedensten Gruppen individuell betreut werden können.

Sie selbst beschreibt ihre Mutter (Kantorin in einer anderen Gemeinde) als Inspiration für ihr großes Interesse an der Musik. Maria Jerosch hat in der 2. Klasse ange-

fangen, Geige zu spielen, später dann auch Bratsche, inzwischen spielt sie auch Klavier und nimmt Gesangsunterricht. Sie möchte später Musik für das Lehramt studieren.

In Jugendgottesdiensten hat sie früher Geige und Bratsche gespielt, auch schon mal Klavier. Nachdem sie dann auch Orgelunterricht hatte, hat sie zunächst Übungszeiten im Lutherhaus vereinbart, häufig übt sie aber auch an der Orgel in der Gemeinde ihrer Mutter. So war der Weg vorgezeichnet für die Frage, ob sie auch einmal sonntags in einem Gottesdienst vertretungsweise Orgel spielen könnte. Mit 15 Jahren hat sie sich zum ersten Mal diese Aufgabe zugetraut. Bisher hat sie diese Begleitung eines Gottesdienstes ca. fünfmal übernommen. Sie beschreibt, dass sie vor der ersten Vertretung schon sehr aufgeregt war. Noch heute ist es gar nicht so wichtig, wann sie erfährt, dass sie überhaupt spielen soll, viel wichtiger ist es für Maria Jerosch, wann sie Klarheit über die zu spielenden Lieder bekommt. Sie muss dann schon intensiv üben, aber im Nachhinein ist sie immer froh, es geschafft zu haben. Besonders hoch ist ihr Adrenalinpiegel während der Liturgie, weil sie sehr aufpassen muss, zum richtigen Zeitpunkt auch das Richtige zu spielen. Während des Gottesdienstes am 21.6. hat die Gemeinde das Lutherhaus verlassen, um draußen



das letzte Lied gemeinsam zu singen, während drinnen bei geöffneten Fenstern die Orgel spielte. Den Gesang von draußen hat Maria zu ihrem Spiel gar nicht gehört, da war es dann sehr hilfreich, dass Herr Brzylski am Fenster den Kontakt zwischen der Gruppe draußen und der Orgel gehalten hat. Während der Aufnahmen für den Ostergottesdienst, den sich alle Gemeindeglieder ja am Ostersonntag ansehen konnten, hat sie ihre 2 Choräle gespielt. Es wurde eine Kamera so befestigt, dass man sie auch von vorne sehen kann. Maria Jerosch beschreibt, dass man sich ja dieses Mal seine Fehler immer

wieder anhören konnte und sie wollte ihre Musik möglichst fehlerfrei spielen. Es dauerte schon einige Durchläufe, bis sie mit sich auch zufrieden war. Während eines Zeitfensters von knapp 30 Minuten war alles im Kasten. Maria Jerosch findet es wichtig, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wenn man Musik macht, bereichert es den Gottesdienst, er wird

interaktiver und lebendiger. Sie erfährt ihre Wertschätzung durch das „Dankeschön“ der Pfarrer, sie hat sich aber auch sehr darüber gefreut, für diese Serie „Leute von uns“ interviewt zu werden. Maria Jerosch strahlt während des gesamten Gespräches ihre Freude an der Musik aus.
Marion Krallmann



Bonhoeffer



Gedanken zu Dietrich Bonhoeffer

Im vorletzten Gemeindebrief hatten wir mit einem Text aus dem Materialdienst an Dietrich Bonhoeffer erinnert. Er war Theologe und Widerstandskämpfer und wurde kurz vor Kriegsende von den Nazis ermordet. In der Zwischenzeit haben auch die Zeitungen über Dietrich Bonhoeffer berichtet. Dabei las ich mehrfach, dass nach dem Krieg die Widerstandskämpfer in Deutschland nicht anerkannt waren. Es gab auch tatsächlich am Anfang der Bundesrepublik Gerichte, die Entschädigungen an die Familien der Widerstandskämpfer ablehnten - aus heutiger Sicht völlig unverständlich. Dennoch meine ich, dass in der jungen Bundesrepublik über die Widerstandskämpfer mit viel Wertschätzung gesprochen wurde.

Als Schüler auf dem Gymnasium

ab 1960 habe ich mehrfach erlebt, dass unsere Lehrer von dem Attentatsversuch des 20. Juli 1944 mit einem gewissen Stolz berichteten. Immerhin hatten Graf von Stauffenberg und andere mit großem Einsatz versucht Adolf Hitler zu töten, um den Krieg zu beenden. Leider überlebte der Diktator und die Widerstandskämpfer wurden hingerichtet.

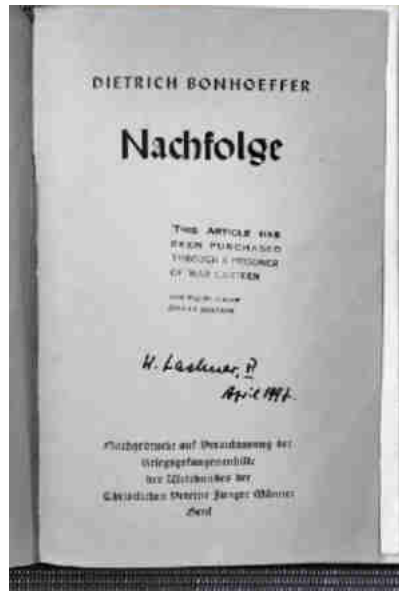
In die Vorbereitung dieses Attentats war auch Dietrich Bonhoeffer eingebunden. Er war Theologe und nutzte die ökumenischen Kontakte in Spanien, England und den USA, um auf den geplanten Umsturz in Deutschland hinzuweisen, damit deren Regierungen situationsgerecht reagieren sollten. Bonhoeffer war auch angeboten worden in den USA als Professor tätig zu sein. Aber er wollte sich in Deutschland für eine bessere Zukunft einsetzen. Dazu leitete er bis zu seiner Verhaftung das Predigerseminar der Bekennenden Kirche in Finkenwalde. Die Bekennende Kirche war der Teil der Evangelischen Kirche der nicht mit den Nazis gleichgeschaltet war. In den Gemeinden der Bekennenden Kirche wurde regelmäßig für Schwestern und Brüder, die in Gefängnisse oder Konzentrationslager eingesperrt waren, gebetet. Alle Gemeindemitglieder wussten also von diesen Einrichtungen. Auch die Gemeinde des Lutherhauses gehörte zur Bekennenden Kirche.

Mein persönlicher Aspekt: Mein Vater, Werner Lachner, hatte vor dem 2. Weltkrieg Theologie studiert. Er gehörte auch zur Bekennenden Kirche. Er wurde als Soldat eingezogen und war zum Schluss Kommandeur eines Bataillons und Stadtkommandant von Rheine. Als die britischen Soldaten vorrückten und die Situation aussichtslos war, hat er mit seinem Bataillon die Kampfhandlungen beendet und alle gingen in britische Gefangenschaft. Mein Vater war dort drei Jahre lang „auf Staatskosten“, wie er es ironisch formulierte.

In einem großen Kriegsgefangenenlager konnte mein Vater als Lagerpfarrer arbeiten. Er hielt Gottesdienste und Gesprächsreihen. Die Kriegsgefangenen schrieben aus ihrem Gedächtnis Liederbücher auf, sie konnten damals sogar ganze Dramen der Klassik gemeinsam aufschreiben und aufführen. In der Seelsorge war es besonders schlimm, wenn Kriegsgefangene einen Brief von ihrer Freundin erhielten, dass sie jetzt einen anderen hätte, so hatte mein Vater uns Kindern damals berichtet. Mein Vater erzählte nicht sehr viel aus der Gefangenschaft. Aber er hob immer hervor, dass die Engländer die deutschen Kriegsgefangenen sehr freundlich behandelt hätten. Dazu gehörte, dass ein anglikanischer Pater Barnabas mit ihm nächtelang über Krieg und Frieden diskutierte. Man ließ den

deutschen Lagerpfarrer in öffentlichen Verkehrsmitteln Besorgungen machen und zu anderen Gefangenen fahren. Und er wurde mit Literatur versorgt.

In meinem Bücherschrank fand ich jetzt noch ein Buch von Dietrich Bonhoeffer „Nachfolge“. Bonhoeffer hatte es 1937 geschrieben. In dem inneren Titelblatt weist ein Stempel darauf hin, dass dieses Buch in der Kantine des 108 POW Camp (Prisoner of War Lager = Gefangenenlager) verkauft worden ist. Der Weltbund des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) hatte Bücher für die Kriegsgefangenen nachdrucken lassen. Mein Vater hatte auf diese Seite geschrieben, dass er im April 1947 dieses Buch bekommen hat. Und er hat mit einem roten Stift die Teile angestrichen, die er besonders



interessant fand.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer schrieb für seine Zeit in sehr verständlichem Deutsch. Uns kommt es heute dennoch recht abstrakt vor, also viele sehr allgemein gehaltene Formulierungen. Für die Leser in der damaligen Zeit öffnete er aber neue Perspektiven. Er machte deutlich, dass die Christen und die Kirchen für das gesellschaftliche Leben mit verantwortlich sind. Er rief in diesem Buch auf, die Bergpredigt ernst zu nehmen und sich mit allen Kräften für die Armen und die Unterdrückten einzusetzen. Er machte deutlich, dass dies zur christlichen Verantwortung hinzugehört. Und dies schrieb er 1937, zu einer Zeit als die Nazis Deutschland immer rabiater beherrschten. Die Bekennende Kirche hatte in ihrer Erklärung in Barmen sehr ähnlich schon 1934 formuliert „Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu Eigen wären.“ (Steht in unserem Gesangbuch auf Seite 1378). Da wusste damals jeder wer gemeint war. Dietrich Bonhoeffer schrieb in „Nachfolge“, dass sich Christen nicht allzu schnell mit der Vergebung trösten dürften, sie blieben für ihr Handeln verantwortlich, anders wäre es eine „billige Gnade“. Und Dietrich Bonhoeffer hat eben nicht nur über die gesellschaftliche Verantwortung der Kirchen nach-

gedacht und geschrieben, sondern ist auch selbst in den Widerstand gegangen, was ihn das Leben kostete. Er war damals erst 39 Jahre alt.

Mein Vater kam wohlbehalten aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause, wurde Vikar und Gemeindepfarrer. Sehr bald hat er in der jungen Bundesrepublik „Kriegsdienstverweigerer“ (KDV), wie sie damals hießen, beraten. Er hatte einen kleinen grauen Koffer, mit dem er zu Tagungen fuhr. Wir nannten ihn den KDV-Koffer. Natürlich hatte mein Vater alle Bücher von Dietrich Bonhoeffer in seinem Schrank und sicher auch alle gelesen - was ich nicht geschafft habe. Und als in den 60er Jahren neben unserem Pfarrhaus ein neues Gemeindehaus gebaut wurde, da wurde es „Dietrich-Bonhoeffer-Haus“ genannt. Dort habe ich den Konfirmandenunterricht besucht, Predigten gehört und anschließend im Familienkreis diskutiert, und intensiv Tischtennis gespielt, so dass ich in Hohenlimburg bei einer Stadtmeisterschaft bei den Schülern sogar mal den 2. Platz errang. Kurz gesagt: Dietrich Bonhoeffer war und ist ein sehr anerkannter Theologe. Er hat dazu beigetragen, dass sich die Evangelische Kirche den gesellschaftlichen Fragen geöffnet hat. Dafür wird er hier und besonders auch in England und in den USA sehr geschätzt.

Am bekanntesten ist von Dietrich Bonhoeffer das Lied „Von guten

Mächten wunderbar geborgen“. Er hat es Silvester 1944 geschrieben. Der Text wurde wie viele andere aus dem Gefängnis herausgeschmuggelt. Mir fällt es immer etwas schwer dieses Lied mit zu singen, weil es in einer so fürchterlich bedrückenden Situation entstand.
Lothar Lachner

Gemeindeleben

Gemeindeleben mit Coronaschutzverordnung und Plan B

Seit Juni fahren wir allmählich unsere Gemeindearbeit wieder hoch und haben seitdem schon einige Erfahrungen gemacht, wie das denn so ist mit der Gemeinde in Corona-Zeiten.

Mein wichtigstes Fazit bisher: Unsere Gemeindeglieder sind alle unglaublich sorgfältig und vernünftig. Jedenfalls habe ich es in den ganzen Wochen noch nicht ein

einziges Mal erlebt, dass sich jemand beschwert hat über unsere Hygienemaßnahmen oder die Geld verdungen hat, weil er oder sie vielleicht etwas warten musste beim Hinein- oder Hinausgehen aus dem Lutherhaus.

Allerdings sind unsere Besucherzahlen coronabedingt noch etwas gedämpft. Im Gottesdienst hat sich der Durchschnittsbesuch auf gut 30 Personen zuzüglich der Beteiligten eingependelt. Da es also keine Platzprobleme gab, konnten wir schon sehr bald auf eine vorherige Anmeldung zum Gottesdienst verzichten, das ist auf jeden Fall eine große Erleichterung.

Da sich inzwischen auch schon wieder mehr Personen zu den Gemeindeveranstaltungen versammeln dürfen, arbeiten wir im Gottesdienst jetzt mit festen Sitzplänen. So ist die Nachverfolgung von Infektionen besonders gut gewährleistet. Pfarrer Lachner leistet hier

eine sehr gründliche Vorarbeit mit der Erstellung der Teilnehmerlisten. So haben inzwischen alle unsere Gottesdienstbesucher inzwischen eine Laufnummer bekommen, die dann auf dem Sitzplan eingetragen wird. Alle Listen werden übrigens nach Ablauf von vier Wochen wieder gelöscht, bzw. geschreddert. So bleibt auch der Datenschutz gewährleistet.





Leider durften wir im Lutherhaus bisher immer noch nicht singen, aber hier und da haben wir doch schon mal gemeinsam das eine oder andere Abschlusslied auf dem Parkplatz miteinander gesungen. Und auch der Kirchenkaffee unter freiem Himmel wird gut angenommen.

Auch einige Gemeindeguppen treffen sich inzwischen wieder, allerdings sind einige unserer Besucherinnen und Besucher lieber etwas vorsichtig und warten noch ein bisschen ab, wie es jetzt nach den Sommerferien aussieht.

Für alle unsere Arbeitsbereiche gibt es inzwischen sorgfältig ausgearbeitete Hygienepläne, so dass zumindest ein eingeschränkter Betrieb fast überall wieder möglich ist. Der Jugendbereich konnte ein kleines Ferienprogramm planen und auch die Bücherei ist jetzt wieder für die Ausleihe geöffnet.

Wussten Sie eigentlich, dass es auch für die Bücher eine Quarantäne gibt? Alle ausgeliehenen Bücher werden, wenn sie zurückgebracht werden, für 48 Stunden in einem Karton aufbewahrt. Erst dann werden sie von unserem Büchereiteam wieder einsortiert und stehen dann erneut zur Ausleihe bereit.

Mit unserem Gemeindeleben bewegen wir uns zwischen der „Coronaschutzverordnung NRW“ und den „Eckpunkten einer verantwortlichen Gestaltung von Gottesdiensten“, die die Evangelische Kirche in Deutschland herausgegeben hat. Auch aus dem Kirchenkreis erhalten wir regelmäßig per Videokonferenz ein „Corona-Update“ mit wichtigen Anweisungen für die Gemeindearbeit, die wir befolgen, um uns und unsere Gemeindeglieder vor einer Infektion zu schützen.

Manchmal müssen wir sehr zügig reagieren, denn einige Lockerungen kamen sehr schnell, wie zum Beispiel die Öffnung der KiTas für den eingeschränkten Regelbetrieb noch vor den Sommerferien. Aber auch diese Situation wurde durch den tatkräftigen Einsatz unserer KiTa-Leitung sehr gut organisiert und umgesetzt. Danke auch an alle Eltern, die die Einschränkungen geduldig mittragen.

Unsere Maxi-Kinder, die ab August in die Schule kommen, mussten auf manche der sonst üblichen schönen Aktionen zum Abschluss der KiTa-Zeit verzichten. Immerhin konnten wir die Kinder in einem schönen gemeinsamen Familiengottesdienst im Lutherhaus verabschieden. Bei solchen Veranstaltungen haben wir dann immer einen Plan B im Kopf, falls sich die Corona-Lage doch noch kurzfristig ändern sollte. Umso schöner, wenn dann am Ende alles doch so klappt wie geplant.

Manche Dinge sind natürlich in diesem Jahr ganz anders gelaufen als gewohnt, wobei „ganz anders“ nicht bedeutet, dass es schlecht war.

Die Viertklässler der Grundschulen haben wir in diesem Jahr mit liebevoll vorbereiteten Veranstaltungen auf den Schulhöfen verabschiedet. Auch der obligatorische Segen zum Abschied fehlte nicht, auch wenn wir keine Abschlussgottesdienste in unseren Kirchen feiern konnten. Da wir selbst den Kindern

nicht so nahe sein konnten, haben wir die Eltern gebeten, beim Zuspruch des Segens ihren Kindern die Hand auf die Schulter zu legen. Es ist überhaupt erstaunlich, wieviel Kreativität und Improvisationstalent auf einmal sichtbar wird. Immer bunter und abwechslungsreicher werden auch die Gesichtsmasken. Eine Bekannte von mir regte neulich schon mal einen Wettbewerb an: „Germany's next Masken-Model“. Bei den Gesichtsmasken haben die Kreativität und die Fantasie jedenfalls keine Grenzen. Bei manchen Leuten können wir jetzt sofort sehen, welcher Fußballverein gerade besonders angesagt ist, andere zeigen ihre Liebe zur Heimatstadt oder –region. Andere tragen ihre Lieblingstiere oder Comicfiguren spazieren. Es gibt auf jeden Fall immer wieder etwas zu gucken.

Also: Gemeindeleben geht auch in Corona-Zeiten, auch wenn wir alle sicher froh sind, wenn alles eines Tages wieder seinen normalen Gang gehen kann. Dies wird sicher aber noch eine ganze Weile dauern. Und so werden wir erst einmal so weitermachen wie in den letzten Wochen und Monaten: Mit Blick auf die Coronaschutzverordnung NRW und unseren kirchlichen Regeln und für alle Fälle immer mit einem Plan B im Kopf.

Dagmar Kunellis

Hilfe

Hier noch ein wichtiger Hinweis zu unserem Hilfsangebot für Gemeindeglieder während der Corona-Zeit:

Seit Mitte März hat unsere Presbyterin Ulrike Grida kleine **Hilfen und Botengänge** (Einkauf, Apotheke, etc.) organisiert für Gemeindeglieder, die durch die Corona-Situation mehr als sonst an ihre Wohnungen angebunden waren. Dieses Hilfsangebot haben wir nach Beratung im Presbyterium mit Ablauf des Monats Juli nun beendet, da es kaum noch Anfragen gab.

Inzwischen sind wir im Presbyterium intensiv damit beschäftigt, die jeweils geltenden Corona-Regeln für unsere Gemeindeglieder umzusetzen, so dass die Beteiligten an der Hilfsaktion jetzt anderweitig aktiv sind. Wir bitten um Verständnis, dass wir diese Hilfen nicht länger fortsetzen können.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die in den ganzen Wochen mitgeholfen haben!

Wer jetzt Hilfe braucht, wende sich bitte an die Pfarrer. Die werden versuchen eine Hilfe zu organisieren.

ZITAT

„ In diesen Tagen
sind es vor allem
Politikerinnen und Politiker,
die schwere
Verantwortung tragen.
Wir beten für euch. Und wir
sagen **Danke** für alles,
was ihr tut. Ja, wir halten
jetzt alle **zusammen.** “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Der EKD-Ratsvorsitzende ermuntert und bestärkt in der Corona-Krise
mit einer täglichen Videobotschaft* auf www.facebook.com/landesbischof und
www.youtube.com/user/bayernevangelsch/videos die Menschen.

* 1. April 2020

Sprüche zur Krise

„Na? Alles gut?“ „Wir tun so - müssen wir ja!“

„Nach Corona haben wir alle absteigende Ohren!“

Nächste Woche haben wir wieder normal Schule. Dann kann ich wieder Rosaly umarmen.

Soweit bis jetzt.....

Kita

Es ist einfach unglaublich wie schnell die Zeit vergeht....und ich finde durch Corona ist das halbe Jahr irgendwie so vorbei gerauscht, ohne dass man bewusst etwas erlebt oder gemacht hat..... naja, es wird hoffentlich bald wieder alles besser. Wichtig ist ja, dass wir alle gesund geblieben sind und uns nicht entmutigt haben lassen.....

Hier in der Kita läuft alles friedlich ab und alle Eltern halten sich vorbildlich an alle Einschränkungen.

Parkplatzlied

Vor Corona hätte sich kein Mensch vorstellen können, dass Gottesdienstbesucher zwischen Autos stehend mit Inbrunst einen Choral singen. Aber so ist das jetzt am Lutherhaus. Da ja im Raum nicht gesungen werden darf, lud Ende Juni Pfarrerin Dagmar Kunellis am Ende des Gottesdienstes dazu ein mit dem gebührenden Abstand neben das Lutherhaus auf den Parkplatz zu gehen. Auf dem Weg dorthin wurden alle



Fenster geöffnet. Maria Jerosch spielte das Schlusslied mit vollen Registern und alle Frauen und Männer sangen mit viel Freude bei den Autos stehend „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns Herr Jesu Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List!“

Das tat richtig gut. Anschließend haben alle geklatscht - für die Organistin und auch ein wenig für sich. Nach dem Gottesdienst gab es diesmal auch wieder einen Kirchenkaffee, allerdings als Stehkaffee draußen. Die Stimmung passte zum Wetter - sehr fröhlich.

Enkelin

Nach Wochen durfte ich wieder meine Enkelin von der Schule abholen. Das fühlte sich gut an. Als sie mich vom Schulhof sah, riss sie die Arme hoch, rief laut „Opa“ und rannte zum Tor. Ich sagte ihr „In einer Minute tönt der Gong!“. Da lief sie schnell zu ihrer Tonne und Jacke und kam strahlend auf mich zugerannt. Einen Meter vor mir bremste sie ab. Das Abstandsgebot war ihr klar. Bei ihr zu Hause saß ich auf dem Sofa und las Zeitung. Da musste sie mir ein Buch zeigen, setzte sich neben mich und legte dabei ihre Beine über meine Beine. Irgendwie muss man den Opa auch spüren, dass er wieder da ist.



Berührungen

Bei meinen Begegnungen mit Menschen fehlt mir eines ganz besonders: Die Berührungen.

Ich bin sicher, so geht es nicht nur mir.

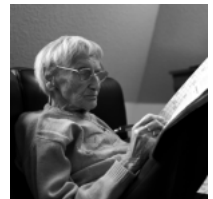
Es fängt bei der Begrüßung mit einem Händedruck an, je näher mir mein Gegenüber ist, folgt eine Umarmung.

Selbst ein Schulterklopfen unterschreitet die nötige Distanz.

Meine demente Schwiegermutter lebt im Papst-Leo-Haus. Sie sieht und hört sehr schlecht. Was sie aber immer genossen hat, wenn man ihre Hand oder ihren Arm streichelt. Ich bin gewiss, das fehlt auch ihr. Seit dem ersten Juli sind wieder Begegnungen im Bewohnerzimmer möglich. Ich freue mich darauf wieder ihre Hand zu halten.

alleine

Alleine in einem Zimmer die ganze Zeit zu sein. Und das Essen wurde mir noch vor die Tür gestellt. Das war ein bisschen so wie im Gefängnis.



Hilfe 1

Frau Y hat eingekauft, und Herr X hat mich gefahren. Das war eine große Hilfe von der Gemeinde.



MANGELWARE ... SELBST IST DER MANN!

Hilfe 2

Ein junger Mann aus der Nachbarschaft, den ich noch gar nicht kannte, der hat sich angeboten mir zu helfen. Er sagte mir, er hätte jetzt mehr Zeit, da er ja nicht zur Uni müsse.

Lesegottesdienste

Das war eine gute Idee. Die haben Mut gemacht. Ich habe mich schon immer darauf gefreut.

Hilfe 3

Ich bin zwar zweimal angerufen worden. Aber als ich dann Hilfe brauchte, war doch keiner da. Mich haben Handwerker sehr betrogen, aber ich hatte keine Kraft mehr, um mich dann noch zu wehren.

Gottesdienst

Die ersten Gottesdienste fühlten sich schon komisch an, so mit Maske und Abstand. Und auch anschließend waren wir ja vorsichtig. Aber besser weit weg als gar nicht. Deshalb bin ich jetzt auch immer wieder hingegangen. Und es hat sich ja jetzt auch schon etwas gebessert. In einer katholischen Nachbargemeinde durfte man ab 60 Jahren nicht mehr in den Gottesdienst kommen. Da hätte ich mich aber ausgeschlossen gefühlt. Gut, dass wir hier das anders gemacht haben.



Kinder

Ich durfte ja meine Urenkel nicht sehen. Das war sehr schade. Aber dann ist meine Enkelin mal vorbeigekommen und hat mich zu einem Spaziergang mitgenommen. Wir sind auf einen Spielplatz gegangen. Und das war toll, wie die Kleinen dort rumgetollt sind.

Freunde

Wissen Sie, ich habe meine Fußballfreunde vermisst. Es ist ja nicht so, dass wir da immer etwas ganz Wichtiges besprechen. Aber so am Rande des Platzes, wir paar alte Herren, irgendwie gehört das doch zu meinem Leben.

Ideen

Unsere Ärztin hat meinem Mann eine Videoanlage vorbeigebracht. Dann konnte sie immer sehen wie er sich bewegt und entsprechend die Weiterentwicklung seiner Krankheit beobachten. Sie hat dann auch die Medikamente etwas geändert. Das hat sehr gut geklappt.

Disziplin

Die meisten Menschen waren sehr diszipliniert. Auch in den Bussen. In der letzten Zeit wird das im Supermarkt etwas schwächer.

Langeweile

Ich habe die Schränke aufgeräumt. Ich habe auch sehr viel mehr gelesen als sonst. Aber irgendwann wird das auch langweilig. Da ist es doch schön, dass wir heute mit guten Bekannten wieder zusammen sind.

MINA & Freunde



Bericht aus der Kita

Wir wünschen unseren alten Kita Kindern einen guten Start in die Schule und wünschen ihnen und ihren Familien alles Gute für ihren weiteren Lebensweg. Nachdem für unsere Maxi Kinder vieles ausgefallen ist, konnten wir wenigstens in einem Verabschiedungsgottesdienst im Lutherhaus Abschied feiern. Eine besondere Überraschung war ein Eiswagen, den der Elternrat für Kinder und Eltern bestellt hat.

Zum 1. August begrüßen wir 21 neue Kinder und ihre Familien in



der Kita. Leider können wir noch nicht sagen, wie unser Kita Betrieb nach den Sommerferien starten wird. Bisher soll der eingeschränkte Kita-Betrieb bis zum 31. August gelten. Da es jedoch kurzfristig immer wieder neue Entscheidungen gibt, warten wir einfach auf weitere Umsetzungen für den Kita-Betrieb. Die Eingewöhnung für unsere neuen Kinder musste durch die veränderten Rahmenbedingungen etwas kürzer und anders gestaltet werden. Aber wenigstens konnten wir ihnen ermöglichen, am Nachmittag die Kita und die Erzieherinnen kennenzulernen.

Mit dem Ende des Kita-Jahres, verabschieden wir auch einige Eltern aus dem Elternrat. Wir danken dem Elternrat für seine tatkräftige



Unterstützung und seinem Engagement für die Kinder und Kita etwas zu erreichen.

Ab dem 8. Juni durften alle Kinder wieder die Kita besuchen, allerdings mit der Einschränkung, dass die Betreuungszeit um 10 Stunden verkürzt wurde. Um Ansteckungswege nachvollziehen zu können, und so wenig Fremdkontakte wie möglich zu haben, dürfen die Kinder sich in der Kita nicht mischen. Also musste das Außengelände geteilt werden, und alle gruppenübergreifenden Angebote wurden gestrichen. Eltern dürfen nach wie vor nur in Ausnahmefällen die Kita betreten. Hygienepläne und Verhaltensregeln wurden erstellt, und dann waren wir bereit. Es war wirklich schön zu sehen, mit welcher Freude die Kinder wieder in die Kita gekommen sind. Alle hatten sich viel zu erzählen..... Es war uns ein Anliegen den Kindern, trotz der komplizierten Situation, einen, so gut es geht, normalen Alltag in der Kita zu bieten. Und auch wir sind froh wieder mit den Kindern zu arbeiten und Zeit zu verbringen. Durch die Kinder ist endlich wieder ein Stück „normales Leben“ eingetreten.

Leider können wir noch keine weiteren Termine für die Kita bekannt geben, da noch viele Informationen zum Kita-Betrieb fehlen. Erst wenn wir wissen, ab wann wieder Eltern die Kita betreten dürfen, oder Veranstaltungen stattfinden dürfen, können wir weiter planen.



Alle Besichtigungstermine wurden erst einmal auf die zweite Jahreshälfte verschoben. Durch das Betretungsverbot und Kontaktbeschränkungen werden wir unsere Besichtigungstermine wohl erst einmal auf den Nachmittag legen müssen. Gerne können wieder telefonisch Termine mit Frau Kütt abgesprochen werden.

Zum 31. Juli verabschieden wir Frau Dicke, die nun in den Rentenstand entlassen wird. Sie hat unser Team und die Kinder mit sehr viel Engagement und Herzblut unterstützt. Wir sind ihr sehr dankbar und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg alles Gute. Zum 1. August wird das Kita-Team durch drei neuen Kräfte unterstützt (Kinderpflegerin, Erzieherin, Vorpraktikantin)

Die Kita macht Sommerferien vom: 20. Juli 2020 bis einschließlich 7. August 2020

Manuela Kütt und Team

Termine

Autorenlesung

Die ausgefallene Autorenlesung „Ein letztes Mal Sizilien“ mit Oliver Bruskolini findet am 1. November 2020 um 17.00 Uhr im Lutherhaus statt.

Besuchsdienstkreis

Der Besuchsdienstkreis trifft sich am Montag, den 28. September um 15.00 Uhr im Lutherhaus. Wir werden die Besuchstermine von Oktober 2020 bis Januar 2021 verteilen.

Auch unser Besuchsdienst ist in den Corona-Zeiten nur eingeschränkt möglich.

In den vergangenen Monaten haben wir zum Schutz der Gesundheit unserer Geburtstagskinder und auch zum eigenen Schutz keine Besuche gemacht, sondern, soweit wir es geschafft haben, einen kleinen Gruß zum Geburtstag in den Briefkasten geworfen. Ob wir zum Herbst hin wieder „richtige“ Besuche machen können, werden wir im September beraten. Wir bitten um Verständnis und um Geduld.

Informationen und Leitung: Dagmar Kunellis

Bibelkursus

Auch diese Veranstaltung soll Anfang nächsten Jahres wieder stattfinden. Arbeitstitel bislang: Begegnungen im Alltag - Lukas berichtet

von Jesus. Rückfragen an Lothar Lachner

Bücherei

Das Büchereiteam sucht Verstärkung!

Lesen Sie Bücher und arbeiten Sie gerne im Team?

Wir suchen Unterstützung für unser ehrenamtliches Team!

Jede Woche Dienstag von 17.00 bis 18.00 Uhr und jeden Sonntag von 11.00 bis 12.30 Uhr haben wir geöffnet. Wenn Sie mitmachen möchten, so melden Sie sich bitte bei Christel Klippert, Tel.: 684295 oder bei Lilian Krebber, Tel: 681940

Erwachsenenkreis

Die nächsten Treffen sind freitags, um 16.00 Uhr, am 7. August und 4. September. Leitung zzt.: Lothar Lachner

Frauengesprächsgruppe

Die Frauengesprächsgruppe trifft sich am Montag, den 17. August, und am Montag, den 14. September, um 9.30 Uhr im Lutherhaus. Die Leitung hat Dagmar Kunellis

Gemeindebrief

Der nächste Gemeindebrief betrifft die Monate Oktober und November. Alle Dateien und Infos bitte an Hans-Jürgen Engels (Bilder) und Lothar Lachner (Texte) bis Montag, den 7. September, senden. Die Austeiler können die gedruckten Exemplare ab Sonntag, den 27. September, im Lutherhaus ab-



holen. Rückfragen bitte an Lothar Lachner, auch die zum Verteilen. Er hat jetzt von allen Verteillisten eine Kopie.

Gott und die Welt

Diese Gruppe trifft sich auch im Erwachsenenraum, und zwar dienstags um 20.00 Uhr, am 4. August und 8. September. Leitung: Lothar Lachner

Konfirmandenunterricht

Wir werden bald nach den Sommerferien einladen zur Anmeldung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden. Eingeladen sind alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Oktober 2007 und dem 30. September 2008 geboren sind. Alle Jugendlichen, die wir im Gemeindeverzeichnis finden, werden

wir persönlich anschreiben. In welcher Form wir die Anmeldung machen werden, können wir leider erst nach den Sommerferien entscheiden. Die neue Gruppe wird nach den Herbstferien starten, weil die diesjährigen Konfirmationen erst für Anfang Oktober geplant sind. Der Unterrichtstag wird der Donnerstag sein.

Sollte Ihr Kind keine Einladung erhalten, können Sie sich auch gerne direkt bei Pfarrerin Dagmar Kunellis melden, wenn Sie Ihr Kind zum Konfirmandenunterricht anmelden möchten.

Presbyterium

Montag, 7. September um 19.00 Uhr. Im August findet keine Sitzung statt. Vorsitzende ist Pfarrerin Dagmar Kunellis

Seniorenachmittag

Wir hoffen, dass wir uns nach den Sommerferien endlich wieder im gewohnten 14-Tage-Rhythmus mittwochs zum Seniorenachmittag treffen können. Nachdem wir uns im Juni und Juli erst einmal nur in Kleingruppen und auf Abstand getroffen haben, wollen wir uns ab August wieder in der gesamten Gruppe treffen. Der erste geplante Termin ist Mittwoch, der 12. August, um 15.00 Uhr. Die weiteren Termine sind: 26. August, 9. September und 23. September.

Ansprechperson ist Pfarrerin Dagmar Kunellis

... und sonst?

Wahrscheinlich werden Sie etliche

Veranstaltungshinweise vermissen, besonders aus dem Jugendbereich. Aber an vielen Stellen verändern sich die Bedingungen sehr kurzzeitig, so dass langfristig keine Termine zu benennen sind. Bitte melden Sie sich dann bei den Ansprechpersonen. Danke für Ihre Geduld!

Temperaturen

Zu den Hygienekonzepten gehört immer, dass alle Räume gut belüftet werden müssen. Deshalb stehen die Fenster länger und weiter offen. Das wird dann oft auch ein bisschen kalt. Bitte denken Sie daran, sich wärmer anzuziehen als in normalen Zeiten. Auf die warten wir noch.



Diakoniesammlung

DU FÜR DEN NÄCHSTEN

Sommersammlung der Diakonie

Wenn das Telefon viermal klingelt und dann niemand abgehoben hat, dann wird Frauke K. nervös. Sie arbeitet ehrenamtlich beim telefonischen Besuchsdienst des Diakonischen Werkes. Ein bis zweimal in der Woche ruft sie Menschen an, die ansonsten wenig Sozialkontakt haben und plaudert mit ihnen. Am Telefon können Probleme und Fragen besprochen werden und erste konkrete Hilfen kann sie auch organisieren. Frauke K. ist für ihre Nächsten am Telefon aktiv.

Wenn eines seiner „Patenkinder“ eine Prüfung hat, ist Helmut B. fast genauso nervös wie der Prüfling selbst. Seit vier Jahren ist Helmut B. ehrenamtlicher Jobcoach für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Er organisiert Praktikumsplätze, spricht mit Arbeitgebern, Lehrern und Eltern und er gibt seinen „Patenkindern“ Nachhilfe. Helmut B. ist für seine Nächsten als Coach unterwegs.

Wenn die Klappe des Medimobils aufgeht, dann blickt Karen H. in die Gesichter der wartenden. Zweimal im Monat ist die Ärztin mit dem Fahrzeug der Diakonie unterwegs. Sie bietet medizinische Hilfen für Wohnungslose und andere Bedürftige an, die nicht zu einem normalen Arzt gehen können oder wollen. Karen H. ist für ihre Nächsten



mit Verbandszeug und Tabletten unterwegs.

Erst wenn die Unterschriftenliste voll ist, dann kann Ulf P. zufrieden sein. Der alleinerziehende Vater von zwei Kindern wirbt um Unterstützung. Es gibt nicht genügend Betreuungsplätze für Kinder in seiner Stadt. Gemeinsam mit der Diakonie hat er eine Initiative gestartet, dass es neue Angebote für Familien mit nur einem Elternteil gibt. Ulf P. macht Lobby für seine Nächsten.

Vier Beispiele diakonischer Hilfe, wo Menschen für ihre Nächsten aktiv sind. Vier Beispiele von ganz vielen weiteren Initiativen, Projekten und Aktionen, die in Kirchengemeinden und Diakonischen Werken erst durch Spenden möglich gemacht werden.

„Du für den Nächsten“ – das Motto der Diakoniesammlung steht für die Arbeit der Diakonie. Nicht Hilfe von oben herab, sondern Unter-

stützung auf Augenhöhe; nicht gönnerhafte einmalige Geschenke, sondern langfristige Begleitung; nicht: „Ich weiß schon, was gut für Dich ist“, sondern wie Jesus schon gefragt hat: „Was willst Du, dass ich für Dich tun soll?“

„Du für den Nächsten“ – in Zeiten, in denen Abgrenzung und neuer Nationalismus gefordert wird, wo Hass gegenüber andern geschürt und Eigeninteressen hochgehalten werden, will die Diakonie mit ihren Angeboten das Verbindende betonen. Diakonische Arbeit setzt darauf, Menschen zusammenzubringen, auch wenn sie am Rand der Gesellschaft stehen.

„Du für den Nächsten“ – das Motto ist Anspruch und Zuspruch zugleich. Jeder und jede ist angesprochen selbst aktiv zu werden, in dem Maß, wie er oder sie es kann. Auf der anderen Seite gilt aber auch die Zusage, dass uns die Unterstützung zu Teil wird, die wir brauchen.

Wofür sammelt die Diakonie Geld?

Die meisten Einrichtungen und Angebote der Diakonie werden über sozialstaatliche Mittel finanziert. Diese Mittel reichen aber oft nicht aus, um mit neuen Angeboten, mit Einzelfallhilfen oder in außergewöhnliche Notlagen Unterstützung anzubieten. Hier werden Spenden, Kollekten und Fördermittel benötigt.

Was kann eine einzelne Spende schon erreichen?

Jeder Euro hilft! Schon mit einer Spende von 5 Euro kann die Diakonie in einer Nachbarschaftsküche Mittagessen anbieten. 10 Euro ermöglichen einem Fahrdienst der Diakonie, einen Gehbehinderten zu einem Gruppen-Treffen zu fahren. Und für 30 Euro kann ein Kind an einem Tagesausflug einer diakonischen Jugendeinrichtung teilnehmen.*

(*Das sind nur Beispiele, wie Ihre Spende eingesetzt werden kann. Ihre Gemeinde oder Ihr Diakonisches Werk können Spenden auch für andere diakonische Zwecke nutzen.)

Das Diakonische Werk Rheinland-Westfalen-Lippe setzt Mittel aus der Diakoniesammlung für die Kampagne „Zusammen ist Zukunft“ ein. Im Rahmen der Kampagne werden Projekte rund um das Thema „Teilhabe“ von diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden beraten und finanziell unterstützt.

Diakoniesammlung – Einmal spenden, dreimal Zeichen setzen

Die Diakoniesammlung hat eine lange Tradition. Seit mehr als 60 Jahren führen evangelische Kirchengemeinden Sammlungen zu Gunsten diakonischer Arbeit durch. Die Diakoniesammlung ist gleichzeitig einer der größten Spendensammel-Aktionen in der Evangelischen Kirche. Allein im Gebiet der drei Landeskirchen Rheinland, Westfalen und Lippe

beteiligen sich jedes Jahr mehr als 500 Gemeinden, die rund 1,5 Millionen Euro an Spenden sammeln. Das Besondere an der Diakoniesammlung ist, dass eine Spende dreifach Wirkung zeigt. Denn die Spende wird aufgeteilt: 60 Prozent der Spendensumme bleibt in der Region. Hier wird diakonische Arbeit in Ihrer Kirchengemeinde und bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk unterstützt. Die restlichen 40 Prozent werden vom Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe - Diakonie RWL für überregionale Projekte und die Beratung von diakonischer Arbeit in Gemeinden und Kirchenkreisen verwandt. Zum Beispiel für die Kampagne „Zusammen ist Zukunft“.

Das heißt, eine Spende bei der Diakoniesammlung ist 1. direkte Hilfe für Bedürftige vor Ort, ist 2. eine Unterstützung für regionale diakonische Projekte und ist 3. eine Förderung von überregionaler Arbeit der Diakonie.

Da in der Corona-Zeit Haussammlungen sehr schwierig sind, bitten wir Sie nach Möglichkeit über Ihr Bankkonto eine Spende zu überweisen. Herzlichen Dank!

Spendenkonto Diakonie RWL:
Bank für Kirche und Diakonie eG –
KD-Bank : IBAN DE79 3506 0190
1014 1550 20
GENODED1DKD



Vermietung

Das Pfarrhaus Rappenweg 70, steht ab sofort zur Vermietung frei.

Es handelt sich um ein bezugsfertiges Reiheneckhaus im grünen Stadtteil Bedingrade mit guter Verkehrsanbindung und Einkaufsmöglichkeiten.

174 m² Wohnfläche auf 3 Etagen,
6 Zimmer, 2 Küchen, 2 Bäder mit
Dusche, Gäste WC, Balkon und
Terrasse, Keller, Garage und Garten.

Kaltmiete 1350.- €
Nebenkosten 500.-€
+Heizkosten.

Wir bieten das Haus auch für eine WG für bis zu 6 Personen an.

Weitere Informationen und Kontakt
Rainer Gettler Tel.: 0201 676634

Weltladen

Meldung des Borbecker Weltladens

aktion #fairwertsteuer

Als Kund*in des Weltladens sind Sie Teil einer wirkungsvollen, globalen Solidaritätsaktion. Mit Ihrem Einkauf unterstützen Sie Produzent*innen - jetzt erst recht!

Corona-Krise trifft Handelspartner hart

Die Corona-Krise hat die ganze Welt erfasst - unsere Handelspartner in Afrika, Asien und Lateinamerika sind besonders stark betroffen. Viele von ihnen können wegen der Ausgangssperre derzeit nicht in ihren Werkstätten arbeiten, fertig produzierte Ware kann teilweise nicht verschifft werden und der Verkauf im Inland ist zum Erliegen gekommen. In dieser schwierigen Situation können sie in der Regel nicht auf Rettungsschirme, Zuschüsse oder Steuersenkungen ihrer Regierungen hoffen.

Weltläden setzen ein Zeichen für internationale Solidarität

Auch in Krisenzeiten handeln Weltläden anders als andere. Mit der aktion #fairwertsteuer geben wir die Mehrwertsteuer-Absenkung an einen Fonds zur Unterstützung von Handelspartnern weiter, die besonders von der Krise betroffen sind. So zeigen wir, dass wir auch in schwierigen Zeiten fest an der Sei-

WELTLADEN
FAIR HANDELN

aktion
#fairwert-
steuer

Abstand halten!
In schwierigen Zeiten rücken wir noch enger zusammen!

*Auch der Faire Handel ist stark von der Corona-Krise betroffen, allen voran die Produzent*innen im Globalen Süden. Mit der aktion #fairwertsteuer verstärken Weltläden ihre internationale Solidarität.*

Machen Sie mit!
www.fairwertsteuer.de

Elke Ammentorp, Mitglied als #Wochen für den Fairen Handel / Organisation Global Market in Ghana

te unserer Partner stehen.

Träger der Aktion sind der Weltladen-Dachverband e.V., das Forum Fairer Handel e.V., die Fair-Handels-Beratung sowie zahlreiche Fair-Handels-Unternehmen.

Weitere Infos: www.fairwertsteuer.de / weltladen.de

Freie Straßen

Wenn die gewohnten Abläufe alle verändert werden, dann rutscht einem auch schon mal was durch. So hatten wir im letzten Gemeindebrief nicht erwähnt, dass es ja auch wieder einen nächsten Gemeindebrief gibt, der von den Verteilerinnen und Verteilern zu einem bestimmten Termin im Lutherhaus abgeholt werden kann. Das haben wir dann nachgeholt und alle angeschrieben. Es sind immerhin 56 Frauen und Männer, die sich regelmäßig zu den Briefkästen auf den Weg machen. Das ist toll. Herzlichen Dank.

Auch in Krisenzeiten kann man manchmal etwas verbessern. Deshalb hat Kerstin Machowiak bei Erstellung der neuen Adressenlisten jeweils zwei Exemplare ausgedruckt, so dass Lothar Lachner jetzt das Duplikat fein säuberlich im Ordner abgeheftet hat. Wenn Sie also eine Frage oder eine Bitte haben, können Sie sich jetzt auch direkt an ihn wenden.

Dann ist natürlich auch immer die Frage, ob wir Lücken in der Verteilung haben. In dem Verwaltungsprogramm heißt das etwas schön „freie Straßen“. Das sind tatsächlich nur sehr wenige, aber wenn wir dort auch jemanden fänden, das wäre sehr schön. Wenn Sie also bereit sind, alle zwei Monate eine Runde zu gehen oder mit dem Rad zu fahren, dann melden Sie sich bitte bei Lothar Lachner.

Wir suchen für folgende Straßen (in Klammern die Anzahl der Haushaltsvorstände, die einen Gemeindebrief erhalten):

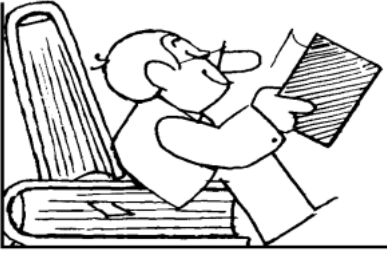
Am Kreyenkrop ganz (37)
Barchemhöhe Nr. 10 bis 22 (33)
Barchemhöhe Nr. 1 bis 29 (30)
Bergheimer Str. Nr. 73 bis 101 (21)
Frintroper Str. 330 bis 390 (26)
Im Fatloh Nr. 36 bis 60 (3)
Im Fatloh Nr. 37 bis 59 (8)
Lewafeld Nr. 1 A bis 25 (16)
Neuweselstr. Nr. 24 bis 36 D (19)
Dank an alle!

Unsere Buchecke

Liebe Leserinnen und Leser, neue Romane und Sachbücher stehen zur Ausleihe bereit - ja, auch jetzt bei schönem heißen Wetter ist Lesesezeit. Dieses Mal stehen für sie zu Ausleihe bereit:

John Ironmonger: Der Wal und das Ende der Welt

Ein kleines Dorf. Eine Epidemie und eine globale Krise. Und eine große Geschichte über die Menschlichkeit. Erst wird ein junger Mann angespült, und dann strandet der Wal. Die dreihundertsieben Bewohner des Fischerdorfs St. Piran spüren sofort: Hier beginnt etwas Sonderbares. Doch keiner ahnt, wie existenziell ihre Gemeinschaft bedroht ist. So wie das ganze Land. Und vielleicht die ganze Welt. Weil alles mit allem zusammenhängt.



John Green:
Schläft gut, ihr fieser Gedanken

Die 16-jährige Aza Holmes hatte ganz sicher nicht vor, sich an der Suche nach dem verschwundenen Milliardär Russell Pickett zu beteiligen. Sie hat genug mit ihren eigenen Sorgen und Ängsten zu kämpfen, die ihre Gedankenwelt zwanghaft beherrschen. Doch als eine Hunderttausend-Dollar-Belohnung auf dem Spiel steht und ihre furchtlose beste Freundin Daisy es kaum erwarten kann, das Geheimnis um Pickett aufzuklären, macht Aza mit. Sie versucht Mut zu beweisen und überwindet durch Daisy nicht nur kleine Hindernisse, sondern auch große Gegensätze, die sie von anderen Menschen trennen. Für Aza wird es ein großes Abenteuer und eine Reise ins Zentrum ihrer Gedanken spirale, der sie zu entkommen versucht.

Christian Krumm:
Heaven 11

So manch hoffnungsvolle Karriere endet im Abgrund! Diese Erfah-

rung muss der ehemalige Banker Marc Vossberg machen, der nach einem Burn-Out-Syndrom auf Drängen des Amtes eine Stelle als Aushilfspfleger in der geschlossenen Psychiatrie annehmen musste. Als er erfährt, dass er seinen alten Job wiederbekommen kann, keimt in ihm die Hoffnung auf. Um die Stelle antreten zu können, benötigt er lediglich eine Bescheinigung, dass er gesund ist.

Was zunächst ganz einfach klingt, entpuppt sich immer mehr als großes Problem. Keiner glaubt so recht an seine Diagnose und seine plötzliche Genesung. In seiner Verzweiflung wendet er sich ausgerechnet an den schizophrenen Patienten Gregor Thomè, der ihm dabei helfen soll, die Ärzte zu überlisten. Denn eine Sache verheimlicht Marc. Das unheimliche Kratzen und Klopfen an seiner Zimmertür, das er seit seiner Krankheit jede Nacht hört.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
ihnen ihr Bücherei-Team



So können Sie uns erreichen

Pfarrer in der Gemeinde

Dagmar Kunellis, Pfarrerin, Bandstr. 37 Tel.: 64620505

E-Mail: dagmar-kunellis@t-online.de

Vertretung: Michael Brzylski, Pfarrer Tel.: 0170 1007760

E-Mail: Michael.Brzylski@ekir.de

Pfarrer im Ruhestand: Lothar Lachner, Im Wulve 96 Tel.: 60 22 44

E-Mail: Lothar.Lachner@gmx.de

Forum, Kinder - und Jugendtreff im Lutherhaus

Jugendleiter/in: Katja Bartoschek, Denise Häde

Tel.: 86 946 000 / mobil: 0177-1411165

E-Mail: forum@ebs-lutherhaus.de

Kirchenmusikerin

Renate Heere: (Mi, Do) Tel.: 69 58 382/ RenateHeere@aol.com

Küster im Lutherhaus, Bandstr. 35

Uwe Adler, Tel.: 86 946 002 / kuesterlutherhaus@freenet.de

Küche im Anbau: Tel.: 86 946 001

Kindergarten Brausewindhang 76 / Leiterin: Manuela Kütt

Tel.: 68 24 41 / Fax: 86 81 832 / Kiga.Brausewindhang@freenet.de

Presbyterium: E-Mail: presbyterium@ebs-lutherhaus.de

Evangelisches Verwaltungsamt, Limbecker Str. 16

Post: III.Hagen 39, 45127 Essen

Tel.: 2205-300, / Mail: gemeinden@evkirche-essen.de

für unsere Gemeinde: Tina Schönherr,

Tel.: 2205-326 / Tina.Schoenherr@evkirche-essen.de

Bereitschaftsdienst Diakonie Essen

Tel.: 26 64 750

Diakoniestation Frintrop, Frintroper Markt 1

Tel.: 60 99 640

Diakoniestation Borbeck, Stolbergstr. 54

Tel.: 86 75 146

Mobiler Sozialer Dienst, Stolbergstr. 54

Tel.: 86 75 147

Internet:

Unsere Gemeinde: www.ebs-lutherhaus.de

Evangelische Kirche in Essen: www.kirche-essen.de

Evangelische Kirche im Rheinland: www.ekir.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderszeitschrift Benjamin



Das Wunder des Senfkorns

Meine große Schwester Miriam und ich, wir dürfen im Garten ein Beet anlegen. Aber Miriam sagt, ich sei noch zu klein! Sie

besetzt das ganze Beet mit ihren Salatbeetlingen. „Und aus kleinen Mini-Samen wird bestimmt nichts!“, sagt sie und püsst mir die Senfkörner von der Hand. Aber ich lasse mich nicht klinkeligen. Ich merke mir genau, wo die Samen in die Erde gefallen sind, und

gieße sie jeden Tag. Nach mehreren Wochen und Monaten ist ein großer Senftrauch daraus geworden. Sogar ein Vogel nistet darin. Mein Schwester Miriam staunt!



Piepp & Piempe

Fülle einen Becher mit trockenen Erbsen und stelle ihn auf einen großen Teller. Gieße etwas Wasser in den Becher und warte. Bald nehmen die Erbsen das Wasser auf und vergrößern sich dabei. Weil dann zu wenig Platz für alle in dem Becher ist, purzeln einige von ihnen oben über den Rand.



Rätsel: Wie viele Menschen hat Jesus mit ein paar Fischen und Brot zu essen machen können?

Made von Benjamin ...

die evangelischen Zeitungen für Kinder von 2 bis 10 Jahren; www.hello-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (22 Ausgaben für 24,99 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 20130-30 oder E-Mail: abok@hello-benjamin.de
post@egkz.de (Betreiber)





Ja, **Gott** war es, der in Christus
die Welt **mit sich versöhnt** hat.

2. KORINTH 5,19

Monatsspruch SEPTEMBER 2020